Ritter Willibald,

oder

das goldene Gefäß.

Ein
romantiſches Singſpiel
in
zwey Aufzügen.

Von
Karl Friedrich Henſler.

Aufgeführt auf der kaiſ. königl. privil. Marinelliſchen Schaubühne.

Die Muſik iſt von Ferdinand Kauer.

Wien, 1704.

Perſonen.

Kodmus, Bewohner einer einſamen Burg, ein durch magiſche Künſte berüchtigter, alter Ritter.

Hallo, ſein Gefährte.

Ritter Willibald, ein Abenteurer.

Murli, ſein Schildknappe.

Königin Bellanda.

Prinzeſſin Elvire.

Arabella, Narziſſa, Armida, } Edelfrauen.

Bertha, Blanda, Zilla, } Zofen.

Ida, Bewohnerin der heiligen Höhle.

Theron, Aufſeher des Zaubervogels.

Viele Ritter und Knappen.

Zwergen.

Berggeiſter.

Erſter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Waldgegend. Im Hintergrund ein Gebärge, auf demſelben eine feſte Burg mit aufgezogener Fallbrücke. Die Sonne geht auf, und beglänzt die buntgemalten Fenſter der Burg. Elvire mit ihren Edelfrauen und Zofen kommen Hand in Hand mit Körbchen, worinn ſie Blumen bringen.

Introduction.

Laßt uns zu dem weiſen Mann,
Flehet ſeinen Beyſtand an; —
  Der des Schickſals Wege kennet,
  Nach der Zukunft Dunkel ſinnet,
Laßt uns ihn zu fragen gehn,
Laßt uns ihn um Hülfe flehn!

Bertha.

Wer wird wohl die Glocke ziehen?
Schellet an, daß man uns hört;
(Sie zieht die Glocke.)

Elvire.

Ach! ich zittre — laßt uns fliehen,
Wenn's die Königin erfährt;

Alle.

Länger, Länger — nein — nein — nein!
Kann ich nicht mehr Jungfrau ſeyn.

Zweyter Auftritt.

Hallo erſcheint auf dem Wartthurm, ſtößt dreymal in ſein Hüfthorn, die Brücke fällt.

Kosmus.

Was iſt wohl eu'r Begehren?
Laßt mich die Urſach hören,
Die euch hieher gebracht!

(Alle ſtürzen zu ſeinen Füſſen.)

Erhör' unſer Bitten, erhör' unſer Flehn,
Laß uns nicht troſtloß von dir gehn.

Canon.

Elvire.

Hier liegen wir zu deinen Füſſen,
Und möchten unſer Schickſal wiſſen.

Armida.

Schon achtzehn Sommer —

Arabella.

Schon neunzehn Sommer —

Bertha.

Schon zwanzig Sommer leb' ich hier,
So tugendhaft und rein

Alle.

Wie lange noch, ach ſaget mir,
Muß ich noch Jungfrau ſeyn?
Erhör' unſer Bitten, erhör' unſer Flehn,
Laß uns nicht troſtloß von dir gehn!

Rodm. Steht auf, gute Kinder! Heitert eure Stirnen, und laſſet mich vernehmen die Urſache eures Kummers.

Elv. Weiſer Mann! deine magiſche Kunſt, zukünftige Dinge vorher zu ſagen, ſchallte von deiner einſamen Burg bis zu unſern friedlichen Gefilden. Wir ſind die Edelfrauen der Königin Bellanda — ſie ſchwur' ihrem Gemahl ewige Enthaltſamkeit von Liebe —

Bert. Und auch wir arme Mädchen mußten dieſes heilige Gelübde mit ihr auf ewig beſchwören.

Arab. Schon näherten ſich viele edle Jünglinge unſerer Burg, ſchon ſo viele, die um unſere Herzen und Sinnen buhlten, und immer war der gewiſſeſte Tod die Folge ihrer unſeligen Leidenſchaft. —

Narz. Um auch nur den entfernteſten Gedanken von Gegenliebe aus unſerem Herzen zu verbannen, haben wir arme Mädchen einen bezauberten Vogel an der Seite, der ſo gar der Verräther unſerer geheimſten Wünſche wird.

Rodm. Auf dieſe Art ſeyd ihr wahrhaftig zu bedauern, gute Mädchen!

Arab. In einer der fürchterlichſten Gegenden unſerer Nachbarſchaft hanthiert ein Berggeiſt, der ein goldenes Kleinod verwahrt. —

Ber. Und dieſes goldene Kleinod ſoll die Salbe unverwelklicher Schönheit enthalten; aber — was nützt uns Schönheit, wenn wir ſie nicht auch ein Bischen für die Männer zu Markte tragen dürfen.

Elv. Noch nie kam ein Jüngling zurück, der dieſes gefahrvolle Abentheuer glücklich beſtand — ſo viele, die unter den Ruinen dieſer fürchterlichen Bergmaſſe begraben liegen, ſo viele, die ihr edles Leben durch Muth und Tapferkeit aufopferten —

Rodm. Ja — gute Mädchen! ich will mich eurer annehmen. (Er ſchlägt mit ſeinem Stab an den Felſen, es keimen goldene Kornähren aus demſelben.) Hier pflücket von dieſen goldenen Aehren, jede derſelben beſitzet die Kraft, das Herz des Mannes anzuflammen zu gefahrvollen Unternehmungen; hütet euch aber, zu öffnen das goldene Kleinod, wenn ihr es findet, oder nie mehr werdet ihr fühlen in eurem Buſen das seligſte Gefühl der Liebe.

Arie.

Glück dem Menſchen, dem die Liebe
Glüht in hoher Bruſt;
Denn ſie ſchaffet ſüßre Triebe,
Und reicht Himmelsluſt;
Euch beglücken, euch belehren,
Sey nur meine erſte Pflicht,
Pflücket dieſe goldne Aehren,
Doch das Kleinod öffnet nicht. (Ab).

(Sie pflücken unter dem Chor freudevoll die Aehren, und ſchmücken ſich die Haare damit.)

Chor.

Pflücket die Aehren,
Liebe beglücket allein;
Folgt ſeinen Lehren,
Laſſet der Liebe uns weyh'n!
Vergeſſet nicht die heil'ge Pflicht,
Das goldne Kleinod öffnet nicht!
(Alle ab.)

Dritter Auftritt.

Murli kömmt vom Gebürge herab, mit einem Ritterſchwerd umgürtet, auf dem Rücken einen Proviantranzen, nach Art der fahrenden Ritterknappen.

Cavatina.

Ein Knappe, der vom Weg verirrt,
Nicht weiter reiten kann,

Weil ihm ſein Eſel iſt krepirt,
Sucht ſeinen Rittersmann;
Ihr guten Geiſter in dem Wald,
Bringt mir den Ritter Willibald!

— — —

Ich ziehe hin, — ich ziehe her,
Wohl über Berg und Thal,
Bald rechts, bald links — die Kreuz und Queer,
Und ſuch' ihn überall;
Ihr guten Geiſter in dem Wald,
Bringt mir den Ritter Willibald!

(Murli ſich furchtſam umſehend, ſtotternd)

Wenn — wenn ich jemand ſagte, daß mir wohl um das Herz wäre, ſo — ſo ſagte ich ihm die abſcheulichſte Lüge; (Er wirft ſeinen Ranzen ab.) Meinen Herrn hab ich auch verloren, ſeit dem mein Mauleſel ſein viertes Bein gebrochen, und ich ſo zu Fuß hinter ihm hermarſchirt bin. (Er lagert ſich zu ſeinem Ranzen, ſchnallt denſelben auf.) Ich bin nur froh, daß mir meine verliebte Komplexion in der letzten Herberg ein weibliches Geſchöpf zugeführt hat, das meinen Ranzen mit Käß und Brod —

(Murli erſchrickt heftig, wie er den Ranzen ſich zertheilen, und Ida aus demſelben herauskommen ſieht, er ſteht ſchnell auf, geht mit Zittern Schritt für Schritt zurück, Ida folgt ihm.)

Vierter Auftritt.

Murli. Ida.

Murli. Nun — nun — was iſt denn das? (weinerlich). O ich armer Teufel! was hab ich denn da für ein weibliches Ingredienz in meinem Ranzen transportirt?

Ida. Willkommen bey mir, tapferer Ritterknappe!

Murli. (leiſe.) Wer mag mir denn um des Himmelswillen das Kind in den Ranzen geſteckt haben? wird doch etwa nicht gar ein Ueberbleibſel von meinen jugendlichen Thorheiten ſeyn?

Ida. Ich glaube gar, du fürchteſt dich vor mir?

Murli. (Mit gebrochener Stimme. Fürch=ten? ich mich fürchten? nein, das könnt' ich eben nicht ſagen; (leiſe) mir klappern nur die Zähne wie einem erfrornen Windhund.

Ida. Ich bin hier, um dich und deinen Herrn vor Gefahren zu ſchützen; die Königin dieſer Zaubergegend iſt eure unverſehnlichſte Feindin —

Murli. (Bricht in lautes Weinen aus.) Was geht uns denn die Königin an, und was kann ſie denn von uns haben wollen?

Ida. Sie verlangt viel — ſehr viel — von dir —

Murli. Von mir? die Königin! was kann denn aber eine Königin von ſo einem armen Teufel verlangen, wie ich bin —

Ida. Sie verlangt ein goldenes Kleinod, oder deinen Tod —

Murli. Ein goldenes Kleinod verlangt die Königin — von mir?

Ida. Das Gefäß unverwelklicher Schönheit —

Murli. Ich hätt' aber den Plunder von der ganzen Geſchichte; was geht mich die Königin, und was geht mich das goldene Gefäß an? (für ſich.) Das Beßte wird ſeyn, ich packe meinen Ranzen auf den Rücken, und — (Er will denſelben aufnehmen, ein ſchwarzes Ungeheuer kömmt aus deſſen Mitte, und verſenkt mit dem Ranzen.) Alle Wetter! was brütet denn heute mein Ranzen für Junge aus?

Ida. Harre, guter Freund! du biſt von dem Schickſal erkohren, dieſes goldene Kleinod zu holen, du wirſt dich durch deine Tapferkeit unſterblich machen.

Murli. Ich mich unſterblich machen? — glaubt mir, Jüngferchen! mir ligt gar nichts daran, was die Leute nach meinem Tod von meiner Tapferkeit reden; (Pauſe.) Aber wo — wo wäre denn eigentlich das goldene Gefäß zu holen?

Ida. Tief — tief in den Eingeweiden der Erde. —

Murli. Nein! dahin reiſ' ich nicht.

Ida. Den Eingang jener fürchterlichen Kluft verwahren ſchreckende Ungeheuer — Basilisken und Drachen. —

Murli. Ich bin froh, daß ich den Weg nicht dahin weiß. —

Ida. In der Höhle ſelbſt arbeiten ſchon über hundert Jahre viele Berggeiſter und Ziklopen, um dieſes goldene Kleinod zu vollenden.

Murli. (Verwundernd.) Schon über hundert Jahre — und ſind noch nicht damit fertig? Jüngferchen! das Kleinod mag holen, wer da will — ich hol' es nicht.

Ida. (Reicht ihm eine kleine gläſerne Urne dar, worin ein ſchwarzes Männchen an einem ſeidenen Faden hängt.) Sieh! guter Freund! hier geb' ich dir zur Begleitung dieſen kleinen Gefährten mit, — er wird dich, ſo oft du ſeiner Hülfe bedarfſt, vor Gefahren ſchützen.

Murli. Einen Gefährten? und wo iſt der?

Ida. Hier — der in dieſem kriſtallenen Kerker eingeſchloſſene Schutzgeiſt — er nennt ſich **Biribenker.**

Murli. Biri — Biribenker! (Er nimmt die Urne furchtſam in die Hand.)

Ida.

Arie.

Sey beherzt! hab frohen Muth,
Und dann gehet Alles gut;
Dieſes kleine Männchen hier,
Bringt das goldne Kleinod dir;
Sey beherzt! zum Zeitvertreib,
Kriegſt du denn ein ſchönes Weib.

(Verſchwindet.)

Fünfter Auftritt.

Murli allein.

Murli. Was? zum Zeitvertreib ein ſchönes Weib? — nun, das wär doch noch der Mühe werth, wenn man ſeine guten Freunde mit ſich im Sack herum transportirte; — (Betrachtet die Urne) Jetzt hab' ich aber, meiner ſix! ſeinen Nahmen vergeſſen; wie nennſt du dich, guter Freund!

Eine verborgene Stimme. Biribenker!

Murli. Was? reden kannſt du auch? wie alt biſt du denn?

Die Stimme. So alt, wie du?

Murli. So alt, wie ich; ſo biſt du ziemlich klein ausgefallen für dein Alter. Komm einmal her, guter Freund! Du ſollſt indeſſen

in meinem Hoſenſack kampiren; (Wie er die Urne einſtecken will, hört man harmoniſche Glastöne, als wenn ſich das Männchen bewegte.) Nun — nun — ich glaube, dem Pürſchchen iſt ſein Logis zu enge. (Er holt es heraus, das Männchen tanzt, zu gleicher Zeit hört man eine ſanfte liebliche Muſik in der Burg.) Was iſt denn das? was ſpür ich denn auf einmal in meinen Füſſen? es juckt — es zuckt — wenn ich nur gleich ein Mädchen hätte, mit dem ich tanzen könnte — (Murli tanzt nach der Muſick nähert ſich endlich einem Baum, der ſich in eine Niſche verwandelt, worinn Bertha ſitzt.)

Sechſter Auftritt.

Bertha. Murli.

Bertha. (Springt in ſeine Arme.) Da bin ich, lieber, ſüſſer Junge!

Murli. Nun! alle Wetter! was hat denn das zu bedeuten? da wachſen ja die Mädchen wie die Pilſen.

Bertha. (koſend.) Willſt du mit mir, ſchöner Junge! komm! ich will dir die Zeit vertreiben.

Murli. Die Zeit vertreiben? meinetwegen — da bin ich gerne dabey —

Bertha. (Nimmt ihn am Kinn.) Du biſt mir doch gut, liebes Männchen!

Murli. Du kannſt noch fragen? iſt ja doch immer ein Weib für einen Mann, der das Herz am rechten Fleck ſitzen hat, ein pium Desiderium — (Vorige Muſik mit voller Harmonie.)

Tanz-Arie.

Wo iſt der Mann?
Der ohne Weibchen leben kann;
Nur der ein Herz hat, hart wie Stein,
Kann ſchöner Weiber Haſſer ſeyn;
Ein Weib bleibt immer um und um,
Für uns ein Necessarium.

— — —

Wo iſt der Mann?
Der ohne Weibchen leben kann;
Hat ſie ein Herz von Liebe warm,
So ſchläft ſich's gut in ihrem Arm;
Ein Weib bleibt immer um und um,
Für uns ein Necessarium.

Beyde zugleich.

Murli.

Wo iſt der Mann,
Der ohne Weibchen leben kann;

Bertha.

Ja ohne Mann,
Wo iſt das Weib, das leben kann?

Murli.

Schließt auch der Mann die Augen zu,

Bertha.

Wiegt's Weibchen ihn in ſüſſe Ruh;

Murli.

Ein Weib bleibt immer um und um

Bertha.

Ein Mann bleibt immer um und um,

Beyde.

Für uns ein Necessarium.

(Beyde tanzend ab.)

Siebenter Auftritt.

Ritter Willibald. Hallo.

(Ritter Willibald wendet ſich durch das Gebüſch, in leichter Ritterkleidung ohne Schild. Hallo erſcheint auf dem Thurme.)

Willib. Wo bin ich? nirgend ein Ausweg, der mich wider auf die Heerſtraſſe zurückbrächte! Hier ſo allein — verlaſſen — ohne Waffen; (Sieht ſich um.) Ha! was ſeh' ich? eine Burg? ihre Banart erinnert mich ſo ganz an mein heiliges Gelübde. (Er betrachtet die Deviſe ſeines am Halſe hängenden Medaillons.) Dieſe goldene Aehren! dieſe räthſelhafte Umſchrift! (Liest.)

Sieh'ſt du die Burg mit dieſen goldnen Aehren,
So wird das Schickſal dir dein Glück gewähren;

Doch ſchreckliche Gefahr des Todes wartet dein,
Durch Tapferkeit wirſt du unſterblich ſeyn!

(kleine Pauſe.) Ihr Götter! wo bin ich? ſollte ich vielleicht hier den heiligen Orackelſpruch gelöſet, vielleicht hier die Geliebte finden, deren Bild mich ſchon ſo lange auf meinen Abenteuern begleitete? Ja! hier bey dieſer Freyſtätte will ich um Herberge flehen, und dann durch Thaten den Schutz der Götter verdienen. (Er ſchellt an.)

Hallo. Was verlangſt du, edler Jüngling!

Willib. Dach und Fach, wie es einem Rittersmanne gebührt; Seyd ihr Herr dieſer Veſte, ſo ziehet eure Fallbrücke, und laſſet mich in euren Mauren die Rechte ritterlicher Gaſtfreundſchaft genießen.

Hallo. Euch einzulaſſen, edler Ritter! verbietet uns ein unwiderſtehliches Gelübde; nur ein Mittel findet ſtatt, hier ſicheres Geleit und Zuflucht zu finden.

Willib. Und das Mittel wäre?

Hallo. Ausübung einer tapferen, gewagten That. — Dein Lohn iſt Unſterblichkeit und ein holdes Mädchen, deſſen Beſitz du dir nur durch die augenſcheinlichſte Todesgefahr erkämpfen kannſt; Fandeſt du ſchon, Jüngling! ein Mädchen deiner wehrt, deſſen Beſitz du dir durch Thaten erkämpfteſt?

Willib. Noch nicht, Rittersmann! Hier hängt ihr holdes Bild an meiner Bruſt — und muthvoll will ich entgegen gehen den fürchterlichſten Gefahren, die meiner harren.

Hallo. Nun ſo eile! ſchon blühet der Lorbeer, der deine Schläfe zieren ſoll, ſchon harret deiner Elvire mit Sehnſucht, um dich für deine Tapferkeit durch ihre Tugend zu belohnen, um dich des Schutzes, den du hier ſucheſt, würdig zu machen. (ab.)

Achter Auftritt.

Willibald allein.

Ha! welch' unwiderſtehlicher Zug treibt mich von hier — ſpornt meinen Muth, erhitzt meine Einbildungskraft; durch Thaten ſoll' ich mich des Schutzes wehrt machen, den ich hier ſuchte, durch Thaten ſoll' ich mir die Geliebte erringen?

Arie.

Nur Tapferkeit iſt eine Tugend,
Die hoch das Herz des Jünglings hebt;
Nur Thaten lohnet uns die Jugend,
Wenn man nicht vor Gefahren bebt;
Sie nähern uns der Alten Sitte,
Wo Unſchuld galt und Minneſold
In jeder väterlichen Hütte
Mehr war, als Edelſtein und Gold! (ab.)

Neunter Auftritt.

Murli, hernach Willibald.

Murli. (Kömmt eilend zurück.) So hübſch das Mädchen auch iſt, ſo bin ich doch froh, daß ich ihr ſo glücklich aus dem Geſichte gekommen; ſieht doch dieſe ganze Gegend einem Zauberneſte ſo ähnlich, wie ein Ey dem andern. —

Willib. Wen ſeh' ich? — Du hier, Murli!

Murli. Ha! unſerm Glückſtern ſey' es gedankt, daß wir einander wieder finden.

Willib. Warum bliebeſt du denn ſo lange zurück, Murli!

Murli. Das kommt daher, Herr Ritter! weil ihr mir nach dem Abſterben meines Mauleſels nicht vier friſche Füſſe gekauft habt; denn ihr werdet wiſſen, daß man ohnmöglich ſo geſchwinde zu Fuß reiten kann, als ihr zu Pferde hieher kamet.

Willib. Fandeſt du hier ſchon Obdach?

Murli. Nicht nur Obdach — auch das, was einem Manne ſein Obdach ſo recht angenehm und behaglich macht, ein hübſches Mädchen; aber, Herr Ritter! folgt meinem guten Rath — troz dem guten Obdach, und troz dem

hübſchen Mädchen laßet uns ſo bald als mög-
lich dieſe Gegend verlaſſen —

Willib. Und warum?

Murli. Weil es hier mehr nach Geiſtern und Unholden wittert, als nach einem fetten Imbiß; Nicht weit von hier reſidirt eine Königin, die unſere abgeſagteſte Feindin iſt.

Willib. Was geht uns aber die Königin an?

Murli. Das ſag' ich auch — nichts geht ſie uns an —

Willib. Du weißt die Urſache meiner Wanderſchaft —

Murli. Weiß freylich, daß eure Wanderſchaft Narrheit, Hirngeſpinſt iſt; ihr ſuchet die Geliebte eures Herzens, deren Bild euch von einem alten Sternguker vorgemalt wurde. Ich muß euch aber ſagen, daß wir noch etwas ganz anders zu ſuchen haben, ehe wir an unſre Mädchen denken dürfen —

Willib. Und was?

Murli. Ein Kleinod — — ein goldnes Kleinod —

Willib. Was für ein Kleinod?

Murli. Ein Gefäß, worinn für alle Frauenzimmer in der Welt die Salbe unverwelklicher Schönheit aufbewahrt iſt.

Willib. Was geht uns aber dieſes Gefäß an?

Murli. Leyder nur zu viel — denn eben dieſes Gefäß iſt das perpetuum mobile, in deſſen Mitte ſich alle unſre Wünſche vereinigen

Willib. Und wer verlangt dieſes Kleinod?

Murli. Eben dieſe Königin, die mit einer Reihe von allerliebſten Mädchen umgeben iſt — nicht weit von hier ragt das diamantne Dach ihres Pallaſtes herfür —

Willib. Folge mir, Murli! wir gehen dahin — ich muß die Geſchichte dieſes Abentheuers erfahren, ich muß die Mädchen ſehen —

Murli. Wie? ihr wollet — thut das ja nicht, lieber Herr Ritter! denn wiſſet, daß ich die hübſchen Mädchen, die ſich dort aufhalten, für gar keine Mädchen halte —

Willib. Du biſt ein Thor —

Murli. Und wofür meynt ihr, daß ich die diamantenen Dachziegel anſehe? für nichts anders, als für verſteinerte Thränen von denen, die ſie hier umgebracht haben; (Laut ſchluchzend.) Und — glaubt ihr denn, Herr Ritter! daß ich meine koſtbare Thränen, die ich bey meinem Abzug um das liebe Vaterland geweint habe, auch in dieſer Gegend ſoll pe — pe — petrificiren laſſen.

Zehnter Auftritt.

Vorige und Ida.

Ida. (Ergreifft Willibalds Hand.) Folge mir, Jüngling! ich bahne dir den Weeg zu deinem Glück.

Willib. Was ſeh' ich? welch ein liebenswürdiges Kind!

Murli. (Heimlich zu ihm.) Trauet der Kleinen nicht, Herr Ritter! ſo klein ſie iſt, ſo kann ſie doch mehr als die Größte.

Ida. Folge mir, edler Jüngling! — auf! dürſte nach Gefahren, die deiner harren; Elvire ſeye das Ziel, wornach du ringeſt, Elvirens Beſitz der Lohn deiner Tapferkeit!

(Sie führt den Ritter ab.)

Eilfter Auftritt.

Murli allein.

Allen guten Geiſtern ſey Lob und Dank! dießmal bin ich doch dieſer gefährlichen Geſellſchaft glücklich entwiſcht! Viel Glück, Herr Ritter! werdet noch früh genug erfahren, in was für ſaubere Hände ihr gerathen ſeyd; ich bin nur froh, daß mich kein Menſch zum Ritter geſchlagen hat, ſo gehen mich doch alle die ver-

liebten Abentheuer nichts an. Wenn ich doch jezt wüßte, wo ich etwas für meinen hungrigen Magen — (Erblickt die Burg.) Ha — ha — ha! die Burg, ſchaut ſo gaſtfreundlich auf mich herunter, wie wäre es, wenn ich hier um einen fetten Imbiß bettelte. — (Er ſchellt an, ſo gleich fällt die Brücke, die eiſerne Thüren der Burg öffnen ſich mit wildem Geräuſche, ein Chor bewaffneter Geiſter und Zwergen erſcheinen, welche Schärpe, Schwerd und Sporne auf Polſtern tragen.)

C h o r.

Hurrah! Hurrah! Hurrah! Hurrah!
Wir ſind zu deinem Dienſte da!
Nimm hier von unſrer Hand,
Dieß Schwerd und dieſes Band!
Zum Ritter geſchlagen,
Gefahren zu wagen,
Gefangene retten,
Zerſpringen die Ketten —
Weyhn wir dich fey'rlich zur Ritterſchaft ein,
Dann wird das goldene Kleinod auch dein!

M u r l i ſucht öfters unter dem Zeremoniel des Ritterſchlages zu entſpringen, endlich ſetzen ſie ihn auf ihre Schilde, und tragen ihn tanzend in die Burg.

Zwölfter Auftritt.

(Eine mit Gold- und Silberſtuffen, Korallen und Muſcheln beſetzte unterirrdiſche Grotte. In der Mitte ein koſtbares Piedeſtal, worauf ein goldener Vogelbauer mit einem Kakadu ſteht.

Elvire mit ihren Edelfrauen und Zofen.

Bertha. So können wir nicht einmal ein männliches Geſchöpf in dieſer Gegend finden, bey dem wir unſere Goldähren, will geſchweigen ſonſt etwas anbringen können.

Der Kakadu. (Fludert mit den Flügeln.) Verliebt, verliebt — ha, ha, ha! Verliebt, verliebt, ha, ha, ha!

Arab. Nun da haben wir es! auch nicht das Geringſte können wir unternehmen, das der Schelmenvogel nicht weiß, — wirſt du uns denn verrathen, mein lieber, ſchöner Kakadu?

Der Kakadu. (Fludert wieder, wie vorhin.)

Narc. Die Götter ſeyen uns gnädig, wir ſind verloren! Was fangen wir nun an, wenn der alte Theron erfährt, daß wir bey dem Ritter waren. —

Elv. Sind wir nicht unglückliche Geſchöpfe! Ihr wiſſet, Schweſtern! welch ein heiliges Gelübde uns feſſelt — dieſes Gelübde

beſchwor die Königin — mit ihr beſchworen wir es Alle —

Bert. Und hätt' es in meinem Leben nicht beſchworen, wenn ich gewußt hätte, daß ich das Gelübde ſo lange halten müßte. —

Elv. Welcher tapfere Ritter ſoll es wohl wagen, uns von der eiſernen Kette unſeres grauſamen Schickſales loßzureiſſen; jeder flieht unſern Aufenthalt, niemand erkühnt ſich, unſere einſamen Gefilde zu beſuchen —

Der Kakadu. Verliebt, verliebt, ha, ha, ha! — Verliebt, verliebt — ha, ha, ha!

Bert. Der verwünſchte Kakadu! wart! du ſchelmiſcher Plauderer! wir wollen doch ſehen, ob wir dir das Plappermaul nicht verſtopfen können. (Sie nimmt den Vogelbauer vom Piedeſtal herab.)

Narc. Was willſt du denn machen, Schweſter!

Alle. Ihr Götter! du erkühneſt dich —

Bert. Ich bin gleich wieder bey euch — Ihr ſollet Wunder ſehen, wie ich den unverſchämten Plauderer zum Schweigen bringen will! ha, ha, ha! (Sie trägt den Vogelbauer ab.)

Kakadu. (Im Abtragen.) Verliebt, verliebt, — ha, ha, ha!

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige ohne Bertha.

Elo. Ihr Götter! wir ſind verloren! Schweſtern! ihr kennet die verborgene Zauberkraft dieſes heiligen Vogels — wenn die Königin käme — Theron muß mit ſeinem Leben für den heiligen Vogel haften —

Arab. Laßt uns ſie aufſuchen — um eine Freveltḥat zu verhindern, die —

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Bertha.

Bert. (Bringt den Vogel zurück.) Da habe ich wieder das geſchwäzige Vieh — nun ſoll ihm wohl die Luſt vergeben, die Gedanken unſeres Herzens auszuplauden.

Clo. Schweſter! was haſt du gethan?

Arab. Ihr Götter! was fehlt unſerem Kakadu?

Bert. Wirds nicht lange mehr treiben, ha, ha, ha! hab ſchon dafür geſorgt, daß wir, ohne verrathen zu werden, unſere Liebſchafften unternehmen können. — Seht einmal, wie er ſchon die Flügel hängen läßt —

Narz. Du wirſt doch nicht —

Arab. Ihm ein Pülverchen gegeben — oder —

Bert. Was meynt ihr wohl? Den Kropf hab' ich dem armen Schelmen vernäht! ha, ha, ha!

Alle. Ihr Götter! welch ein Unglück!

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Theron.

Theron eilend, ohne die Mädchen zu ſehen, mit einem Körbchen voll Mandeln, ſie ziehen ſich dem Ausgang näher, und wollen davon ſchleichen.

Ther. Pah! das heiß ich gelaufen! iſt doch beym Stix ein ſaures Brod, geheimer Geſchäftsträger bey einer Königin zu ſeyn! (Sieht die Edelfrauen.) Eben recht! wollt ihr da bleiben, ihr Jungfern! hier ſollt ihr bleiben — da ſtellt euch hin, ich will euch examiniren — ihr ſollt mir ſagen, wohin ihr euch vorhin verlaufen hattet, daß ich euch nicht finden konnte —

Bertha. Wir waren —)

Elvire. Ich ware —) ſtockend.

Alle. Wir waren —)

Ther. So! ihr werdet roth? — (leiſe.) Hu da muß etwas vorgefallen ſeyn — wol-

len es wohl herauskriegen. — (Sie wollen zuſammen reden.) He! keine geheime Conferenz gehalten! (Er ſtellt ſie an verſchiedene Orte.) Ihr ſteht dahin — ihr dorthin, ihr wider dahin — (zu Bertha.) bey dir will ich anfangen — wo wareſt du vorhin, als du ſo ſchnell durch den Palmenhain hüpfteſt — wo wareſt du?

Bert. Ich — ich — (Sie winkt den andern.) Ich — wir waren —

Ther. He — he! nicht gewinkt! wollet ihr mich zum Beſten haben, ihr ſchelmiſchen Mädchen ihr! (hart.) Wo ihr alle zuſammen waret, frage ich euch —

Bert. Ich — ich war in der Bucht, und hab mich gebadet —

Ther. (leiſ.) Das iſt erlogen! ſollte ſich etwa wieder ſo ein irrender Liebesritter haben ſehen laſſen? (laut.) Will da kurzen Prozeß mit euch machen, ihr Jungfern! mein Kakadu ſoll mir alles entdecken — hat ſich etwa eine oder die andere wider das Gelübde verſündiget ſo ſeyen ihr die Götter gnädig!

(Er ſtellt die Mädchen unter dem Rittornell um den Vogelbauer herum.)

Sextett.

Theron.

Habt ihr das Gelübd gebrochen,
Redet Wahrheit, ſprechet frey!

Alle.

Nein! wir habens nicht gebrochen,
(Leiſe.) Hört den Schelmen, ey — ey — ey!

Theron.

Kakadu! ſag! wie es ſteht?

(Der Kakadu fludert mit den Flügeln.)

Kakadu.

Ach! mir iſt der Kropf vernäht!

Theron.

Was? Vernäht?

Alle.

Wie wirds uns gehn,
Schweſtern! wenn er uns verräth?

Kakadu.

Ach! mir iſt der Kropf vernäht!

Alle. (jedes für ſich.)

Was ſoll ich beginnen, wo fliehe ich hin,
Wie flieh' ich die Rache der Königin!

Elvire.

Sehet mich zu euren Füſſen —

Theron.

Eure Boßheit ſollt ihr büſſen,
Ihr ſollt ſehen, wie es geht —

Kakadu.

Ach! mir iſt der Kropf vernäht!

Sechszehnter Auftritt.

Vorige. Murli.

Murli.

Sollt' ich hier den Ritter finden,
Ach! wie gütlich thät' ich mir;

(Die Mädchen eilen ihm zu.)

Theron.

Ihr kommt nicht aus meinen Händen,
Schurke! red — was willſt du hier?

Alle.

Rett' uns von dem böſen Mann!

Murli.

Ja! ich nimm mich eurer an.

(Will ſie fortnehmen.)

Theron.

(Tritt ihnen in den Weg.) Halt! wohin!

Murli.

(Holt ſeinen Genius aus der Taſche.)

Viribenker! fern und nah,
Sey mit deiner Hilfe da!

Der Vogelbauer verſchwindet, Theron ſitzt als Kakadu in einem großen Käficht. Die Mädchen lachen, necken ihn.

Alle.

Hier ſitzt er gefangen, ſchließt s'Häuschen nur zu,
Willkommen, willkommen uns, Herr Kakadu!

Murli.

Kommt! laßt uns im Garten
Des Ritters uns warten!

Alle.

Ey! ſagt uns, Herr Kakadu! wie es euch geht,

Theron.

Ihr Jungfern! Ihr Jungfern! der Kropf iſt vernäht!

(Alle mit Lachen ab.)

Siebenzehnter Auftritt.

Theron, die Königin.

Ther. (allein.) Kakadu, Kakadu, Kakadu!

Kön. (ohne ihn zu ſehen, ſchnell herein eilend.) Welch ein ungewöhnliches Lermen vernimm ich in der Burg? Niemand hier? Wo ſind meine Edelfrauen?

Ther. Kakadu! Kakadu! Kakadu!

Kön. Ihr Götter! was ſeh' ich! welch ein Anblick! du hier, Theron! in dieſer Geſtalt — ? Unglücklicher! welche feindliche Zaubermacht umgiebt dich? wer ſchloß dich in dieſen Kerker?

Ther. Kakadu! Kakadu! Kakadu!

Kön. Ha! welch ein unſeliges Geſchick! die Zauberkraft meines heiligen Vogels iſt da-

hin! (Pauſe.) Ja! ich eile hinaus zu der Burg des alten, weiſen Mannes — alle meine Edelfrauen ſollen mich dahin begleiten, und iſt eine unter ihnen, die nur im Keim ihrer Gedanken das heilige Gelübde verletzte, ſo ſoll meine Rache ſchrecklich, fürchterlich ſeyn. (ſchnell ab.

Achtzehnter Auftritt.

Theron. Ida.

Ida. (Erſcheint aus der Verſenckung.) Meine Zauberkraft entledige dich deiner Bande. (Die Hülle entfällt Theron, der Vogelbauer verſchwindet.)

Ter. (kleine Pauſe.) Was war das? wo war ich? (ſich umſehend.) War nicht ſo ein Schuft hier, der mir meine Jungfern entführte? Was? du Vagabund! mir die Jungfern entführen?

Arie.

Da kömmt ein jeder Schuft daher,
Meynt Wunder, was er kann;
Iſt an dem Kopf und Beutel leer,
Sieht uns für Narren an;
Sie lächlen, ſie ſcherzen,
Sie küſſen, ſie herzen,
Sie ſchäckern und ſchmollen,
Was werden ſie wollen?

Die Männer betrügen,
Die Weiber belügen —
So etwas geht bey mir nicht an,
Ich bin kein ſolcher Dummrian! (ab.)

Neunzehnter Auftritt.

(Ein prächtiger Zauberhayn. Im Hintergrunde der Eingang zu der heiligen Grotte, in der äußeren Form eines gothiſchen Tempels. Auf beyden Seiten Roſenlauben.)

Elvire. Bertha.

Elv. Bertha! wie iſt mir zu Muth, ſeitdem ich den ſchönen, reizenden Jüngling geſehen habe; noch nie fühlte ich ſo heiß und innig den mächtigen Keim jugendlicher Leidenſchaft, noch nie wünſchte ich ſo gerne, befreyet zu ſeyn von den Feſſeln, die mich an dieſes fürchterliche Gelübde ketten.

Bert. Ja wohl, ein fürchterliches Gelübde! das aus unſerer Seele zu verbannen, was wir ſo mächtig fühlen, was die Natur ſo tief in unſern Büſen ſchrieb, die Allgewalt der Liebe. —

Elv. Ha! welche Unerſchrockenheit — welche feſte, bidre Mannskraft! welch ein Unternehmungsgeiſt in ſeinem Geſichte thront — o laß mich ihn aufſuchen dieſen holden Jüng

ling, daß ich ihn feßle mit dieſen goldenen Aehren — anflamme ſeinen Muth zu groſſen Thaten — ſtähle ſeine Sinnkraft vor ſchrecklichen Gefahren, um zu löſen das Gelübde, das wir beſchworen haben der Laune eines Weibes. —

Rezitativ.

Schon ſchlägt mein Herz ihm mächtiger entgegen;
Ihm folget unerkannt der Götter Seegen,
Schon bin ich ihm ſo gut und hold;
Laß folgen uns des weiſen Mannes Lehren,
Läß feſſeln ihn mit dieſen goldnen Aehren,
Ihm reichen ſeinen Minneſold;
Er wird es wagen, das Gelübde zu erfüllen,
Das wir beſchworen ohne Sinn und Willen.

Arie.

Was iſt wohl Liebe
Ohne? ihn
Ach! matt und trübe
Leb' ich dahin;
Wenn mir die Sonne
So früh erwacht,
Und mir in Wonne
Entzückend lacht —
Iſt doch die Liebe
Nichts ohne ihn,
Ach matt und trübe
Leb' ich dahin! (Ab.)

Zwanzigſter Auftritt.

Bertha allein.

Bert. Das iſt doch wunderbar, daß wir Mädchen einerley Natur haben müſſen; nicht anders, als wenn wir aus einen und ebendemſelben Stoff geſchnizelt wären. Jedes Mädchen wünſcht ſich doch ein Männchen, und was wären wir auch für arme Geſchöpfe, wenn es keine Männchen in der Welt gäbe —

Arie.

Heute lieb', wer lieben will,
Morgen iſt vielleicht das Ziel
Unſrer Tage da!
Heute küſſen, heute ſingen,
Heute ſcherzen, heute ſpringen.
Rückt einmal das Alter her,
Freut uns nicht die Liebe mehr;
Drum lieb heut, wer lieben will,
Morgen iſt vielleicht das Ziel
Unſrer Tage da! (Ab.)

Einundzwanzigſter Auftritt.

Willibald mit Elviren an der Hand.

Elv. Verlaß mich, edler Jüngling! wenn ſie käme die Königin — mich träfe in deinen Armen — ich gelobte ihr, zu entſagen jedem Gedanken von Liebe, zu verbannen auf ewig jedes Gefühl von Leidenſchaft aus meinem Herzen —

Will. Ich dich laſſen? Sie kome die Königin, um mich zu tödten an deiner Seite — Ich erfülle das Gelübde, ein höheres Geſchick leitet meine Sinne, hebt meinen Muth, feſſelt meine Leidenſchaft —

Elv. Wie? edler Jüngling! ſollteſt du Muth genug haben, das goldene Gefäß zu hohlen, das allein unſer Gelübde löſen kann —

Will. Ja! bey den Göttern ſchwör ich dirs —

Elv. Nun ſo nimm dieſe goldene Aehren — und mit ihnen mein Herz und meine Leibe — (ſie reicht ihm die Aehren.)

Will. Folge mir dort in jene Roſenlaube — wir wollen uns verbergen jedem lauſchenden Ohr' unſerer Verräther —

Duett.

Willibald.

Laß in deinem holden Blicke
Mich der Liebe Freude ſehn;

Elvire.

Ach! mein Lieber! weich zurücke,
Komm! laß uns von hinnen gehn.

Beyde.

Der Liebe ſich weyhn,
Macht glücklich allein.

(Sie ziehen ſich der Roſenlaube näher.)

Willibald.

An meinem Herzen
Fühl' es, o Liebe!

Elvire.

Daß ich nur ewig
Lebe für dich.

Willibald.

Ach Elvire!

Elvire.

Ach, Geliebter!

(Wie ſie ſich ſetzen, erſcheint Ida in einer Schleyerwolke, und umgiebt beyde Liebende.)

Zweyundzwanzigſter Auftritt.

Königin wild hereinſtürzend, mit ihr Theron.

Kön. Was hab' ich gehört! Elvirens Stimme! — Theron! wir ſind verrathen; hole den heiligen Vogel aus der Zaubergrotte, daß er uns entdecke die Frevelthat, welche vielleicht im verborgenſten Dunkel unternommen wurde.

Ther. Den — den heiligen Vogel ſoll ich holen? Ihr meinet doch, gnädigſte Gebieterin! unſern Kakadu? ach ihr Götter! wenn ihr wüßtet, welche profane Hand ſich ſo ſchnöderweiſe an dem Liebling eurer Wittwentage vergriffen hat.

Kön. Biſt du raſend? — wer ſollte ſich erkühnt haben? — Theron! wo iſt der Zaubervogel?

Ther. Ach — gnädigſte Königin! die loſen Mädchen! kaum kann ich es wagen, die ganze Frevelthat vor euren königlichen Ohren kund zu thun —

Kön. Rede — was iſt geſchehen? die Mädchen — ſagſt du —

Ther. Haben dem armen Thierchen den Kropf vernäht —

Kön. Ha! welche Bosheit!

Will. (Hinter der Schleyerwolke verborgen) Elvire! ach Elvire!

Kön. Was höre ich? Welche fremde Stimme nennt hier den Nahmen Elvire —

(Theron ſchleicht an die Laube, die Wolke zertheilt ſich, Ida fährt mit Elviren davon. (Willib. ſchläft auf dem Raſen.)

Ther. Hu, da geht etwas vor — wollen ein bißchen nachſehen — richtig! wieder einer von denen herumirrenden Liebesrittern, die unſere Jungfern verführen wollen; ſoll ich ihn wecken, gnädigſte Frau!

Kön. Ja nicht, Theron! (hält ihn zurück.) Ha! welch ein liebenswürdiger Jüngling! ſieh einmal ſeine ſeine holdlächelnde Mine — betracht einmal die ſchöne Locken, die ſeinen Nacken umflieſſen.

Ther. (Sie eine kleine Weile betrachtend.) Hm! wie gut, daß unſerm Kakadu der Kropf vernäht iſt — was hat er denn hier am Haiſe hängen —

Kön. Ihr Götter! was ſeh ich? Elvirens Bild — ? ſollte dieſe vielleicht ihr Gelübde? — Ja! ich will ſie aufſuchen — ihr zur Erde geſenckter Blick wird wohl der treueſte Verräther ihrer Vergehung ſeyn — Eile — Theron! deine Pflicht zu erfüllen —

Ther. Meine Pflicht? wenn aber der Vogel —

Kön. Zittre vor meiner Rache wenn Verlezung ihres Gelübdes dir zu Schulden kömmt; Himmel und Erde will ich aufrufen, um meine ſchwere Rache an der Verbrecherin zu vollenden. —

Finale.

Ihr Töchter holder Phantaſey,
Die ihr durch Kraft der Zauberey]
Mit tobenden Gewittern ſpielt,
Und euren Zorn in Wellen kühlt;
Die ihr auf Sonnenſtralen gleitet,
Auf Fittigen der Stürme reitet —
Ihr gütigen, ihr holden Feen!
Laßt euren Geiſt mich froh umwehen;
Schenkt mir die Kraft der Zauberey,
Steht rachevoll dem Weibe bey!

(Ab mit Theron.)

Dreyundzwanzigſter Auftritt.

Die Edelfrauen und Zofen ohne Elviren ſchleichen Hand in Hand herbey, und nähern ſich dem ſchlafenden Willibald.

Leiſe — Leiſe wollen wir
Nur ein bischen weilen;
Leiſe laßt uns dann von hier
Ohne Zögern eilen.

Arabella.

Ach! wie lieblich!

Armida.

Ach! wie ſchön!

Narziſſa.

Schweſtern! kommt! wir wollen gehn!

Alle.

Unſer Leben wär dahin,
Käme ſie, die Königin!
(Sie wollen fort, kommen aber gleich wieder zurück.)

Arabella.

Ich will ihn vom Schlaf erwecken,

Bertha.

Ich will ihn ein Bischen necken —

Alle.

Ey, ey, ey! das wär nicht fein,
Sanft muß er gewecket ſeyn!
(Sie ſchleichen dahin, den Finger an den Mund.)

Vierundzwanzigſter Auftritt.

Vorige. Murli von der einen, Theron von der andern Seite.

Murli.

He! ihr Mädchen! wollt ihr gehn,
Biribenker! laß dich ſehn!

(Sie bleiben alle, wie verſteinert in ihrer vorigen Attitude.)

Theron (Rüttelt ſie.)

He! ihr Jungfern! ſeht doch an,
Was der Schurke Alles kann. —

(Theron will Murli ergreifen, dieſer berührt ihn mit ſeiner Urne, Theron verſenckt plözlich die Frauenzimmer kommen wieder zu ſich.)

Fünfundzwanzigſter Auftritt.

Vorige. Die Königin verfolgt mit einem Dolch in der Hand die vor ihr fliehende Elvire. Gefolge der Königin.

Königin.

Verlaſſet mich alle — nur dieſe allein
Solle das Opfer der Rache mir ſeyn;

Elvire.

Ach — Gnade — Königin!

(Sie ſtürzt zu ihren Füſſen.)

Die Königin erblickt den ſchlafenden Ritter — ſie will ſeine Hand ergreifen, Willibald wird ein alter zitternder Greis. Entſetzen auf allen Geſichtern. Neben ihm erſcheint

Kodmus.

Verliebte Königin!
Nimm deinen Ritter hin.

Willibald (mit zitternder Stimme.)

Wer weckt meinen ſüſſen Schlummer,
Ach! ſchon lange nagt der Kummer,
An der ahndungsvollen Bruſt.

Alle, unter ſich, jedes allein.

Mein Herz fängt an zu ſchlagen,
Ich kann es niemand ſagen,
Warum? — Wie mir geſchieht!

Königin.

Ihr Götter! welche Zaubermacht
Hat mir für ihn den alten Mann gebracht!

(Willibald wankt in die Grotte.)

Elvire.

Laſſet eure Rache ſchwinden,
Gute, liebe Königin!

Kodmus.

Folgt mir, Ruhe ſollt ihr finden,
Eilt zu dieſer Grotte hin!

Königin.

Nichts kann meine Rache kühlen,
Nirgend find' ich Ruhe mehr;

Alle.

Ach! ſchon beben Angſtgefühle,
Fürchterlicher um mich her.

Königin zu Elviren.

Du haſt das Gelübd gebrochen,
Nimm den Dolch, durchbohr die Bruſt. —

Elvire.

Königin! du biſt gerochen,
Für ihn ſterben, welche Luſt!

Königin. (Zückt den Dolch über ſie.)
Stirb, Elende!

(Allgemeine Pauſe.)

Kodmus hält ſie zurück, der Dolch entfällt ihrer Hand.

Verzeihen iſt ſo ſchön,
Verzeih', o Königin!

Königin.

Ich verzeihen?

Kodmus.

Dieſer Grotte heil'ger Schein,
Führet dich zur Liebe ein.

Alle, jedes für ſich.

Ach! mir ſchwinden meine Sinne,
Ich weiß nicht, was ich beginne —
Soll ich bleiben, ſoll ich gehn,
Ja! ich muß die Grotte ſehn!

Wie die Königin in die Grotte eintretten will, kömt Ida aus derſelben mit einem ſilbernen Schild, und hält ſie zurück.

Sechsundzwanzigſter Auftritt.

Ida.

Das goldne Kleinod nur allein,
Kann dich von deinem Schwur befreyn!

Königin zu Murli.

Wirſt du wohl das Kleinod hohlen?

Die Uibrigen.

Ach! ich ſtehe, wie auf Kohlen —

Murli.

Nein! ich dank für dieſe Ehre,
Hohl das Kleinod, wer da will.

Kodmus.

Jüngling! folge meiner Lehre,
Muth iſt nur des Mannes Ziel!

R e z i t a t i v.

Der, deſſen Buſen hoher Sinn erhebt,
Verdienet dieſen Schild,
Nur der für die gedrückte Menſchheit lebt,
Trägt hoch empor der Götter Bild!

Ida ſchlägt an die Grotte.

Willibald iſt nur der Mann,
Der das Kleinod hohlen kann!

Siebenundzwanzigſter Auftritt.

Die Grotte ſtürzt ein, die ganze Bühne verwandelt ſich in einen freyen Platz mit Triumphbögen. **Willibald** ſteht auf einem prächtigen Wagen, in einen ſilbernen Harniſch gekleidet. Viele Ritter und Knappen — Ehrendamen, die auf ſeidenen Polſtern Handſchuhe, Scherpe, Schwerd und goldene Sporne tragen. Zwergen mit Schild und Haube. —

Allgemeiner feyerlicher Chor.

Es lebe der Ritter, der tapfere Mann,
Der von dem Gelübd' uns entledigen kann —
Das goldene Kleinod zu bringen,
Mit Tod und Gefahren zu ringen —
Sey Willibalds erſte und heiligſte Pflicht!

(Die Zwergen, welche Murli knieud Schild und Sturmhaube darbieten.)

Tapfrer Knappe! du allein
Sollſt des Ritters Leitſtern seyn.

(Elvire will in Willibalds Arme eilen, Kodmus hält ſie zurück.)

Kodmus.

Noch habt ihr nicht, ſo wie ihr wähnt,
Der Liebe Seligkeit verdient.

Ida.

Das Schwerd wird dich bewahren,
Vor ſchrecklichen Gefahren —

(Sie legen Willibald die Sporne an, umhängen ihm Schwerd und Scherpe.)

Alle.

Ihm iſt für ſeine Kraft und Macht,
Das goldne Kleinod zugedacht!

Kodmus.

Auf, Königin! bewirthe dieſen Rittersmann,
So wie es ſich gebührt;

Ida.

Nur er iſts, der euch retten kann,
Der euch zum Ziele führt.

Marſch-Chor.

Nur Muth und Unerſchrockenheit
Führt euch zum Ziele hin;
Nur Tugendliebe — Tapferkeit
Iſt Rittereht' und Sinn,
Euch iſt für eure Kraft und Macht,
Das goldne Kleinod zugedacht!

Der Zug beginnt, der Vorhang fällt.

Zweyter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Ein goldreiches Zimmer in der Königin Burg mit einer prächtigen Ottomanne.

Murli, Theron, Bertha kommen zankend herein.

Terzett.

Murli.

Ja!

Theron.

Nein!

Bertha.

Ja! ſo muß es ſeyn!

Murli.

Ich nimm dieſe goldne Aehren,
Mädchen! komm und liebe mich.

(Er ſteckt die Aehren auf den Hut.)

Theron.

Lieben? ey! was muß ich hören,
Wie? das unterſtehſt du dich?

(Entreißt ſie ſeinen Armen.)

Murli.

Kerl, ich trette den mit Füſſen,
Der das Mädchen mir entführt;

Theron.

Schelm! auf dieſen Leckerbiſſen,
Bin ich ſchon pränumerirt.

Murli.

Willſt du mir das Mädchen geben?

Theron.

Nein, ich ſchwör's bey meinem Leben!

Murli.

Viribenker! fern und nah,
Sey mit deiner Hülfe da!

Theron fängt an zu tanzen.

Bertha.

Liebes Schätzchen! willſt du tanzen,

Theron.

Wartet, ich will euch kuranzen —

Beyde.

Wie im Triller um und um,
Trille dich im Kreiß herum!

(Beyde lachend ab.)

Zweyter Auftritt.

Theron allein.

(Er kömmt endlich nach einer kleinen Pauſe, zu ſich.)

O wehe! mein Kopf! war mir doch nicht anders, als wenn die ganze Welt eine Promenade vor meinen Augen herumgemacht hätte; wie? iſt ſie wirklich fort? ha! die Ungetreue! — aber ſo ſind die Mädchen — kaum läßt ſich ſo ein hergelaufener Purſche ſehen, gleich bieten ſie ihre Herzen feil. —

Arie.

Alle Mädchen ſind
Unbeſtändig, wie der Wind
Alle ſind uns ungetreu!
Die Braunen, die Blonden — die Rothen, die Bleichen,
Die Alten, die Jungen — die Armen, die Reichen!
Die Schönen, die Wilden — die Graden, die Krummen,
Die Groſſen, die Kleinen — die Klugen, die Dummen!
Ja! ich ſag' es frank und frey,
Alle ſind uns ungetreu!
In Europa und in Afrika,
In Aſien, und Amerika,
In England und in Spanien,
In Frankreich und Romanien —

In Sachſen und Kroazien
In Böhmen und Dalmazien —
In Mähren und in Oeſterreich,
Sind Mädchen allenthalben gleich!
Alle Mädchen ſind. u. ſ. w. (ab.)

Dritter Auftritt.

Die Königin mit ihren Edelfrauen, ohne Elvire und Bertha, ſamt Gefolge.

Kön. Traurig und öde iſt mir jede Halle meiner Burg; fürchterliche Leidenſchaft wüthet in meiner Seele, wie Wooge gegen Wooge wüthet auf ſtürmender See; entriſſen iſt mir auf einmal jede Wirkſamkeit übernatürlicher Kräfte, Preiß gegeben bin ich meiner wüthenden Leidenſchaft — Preiß gegeben dem höhnenden Spotte meiner Geſpilinnen — (Sie wirft ſich auf die Ottomanne.)

Arab. Beruhiget euch, meine Königin! und verachtet das Gelübde, das ihr beſchworet —

Kön. Verlaſſet mich alle — ich ſehne mich nach ſtiller Einſamkeit, um dort meinem nagenden Gramm allein zu leben, um denſelben deſto leichter ertragen zu können.

(Die Edelfrauen wollen fort, man hört Trompetenſchall.)

Vierter Auftritt.

Vorige. Kodmus mit ſeinem Gefolge.

Kodm. Verzeiht mir, edle Königin! wenn ich euch in eurer ſtillen Schwermuth ſtöre; euer trauriger, zur Erde geſenckter Blick verkündet mir das innere Beben eurer Seele;

Kön. Wie — Alter! und das lieſeſt du auf meiner Stirne, was ich ſo gerne vor der ganzen Welt verheimlichen möchte.

Kodm. Ihr ſeyd Wittwe; neun Jahre, daß ihr beſchwuret das Gelübde, nie mehr Liebe keimen zu laſſen in eurem Buſen; und doch öfnet ihr euer Herz dem lockenden Blicke eines holden Jünglings, doch entfernt eure Rache ſeine Geliebte, die ihr in den Marmorthurm ſchloſſet, biß er das goldne Gefäß überbringt, oder ſeinen gewiſſen Todt unter dem Schutte der Erde findet.

Kön. Ha! ihr Götter! was hab ich unternommen!

Kodm. Vergaſſet ihr ſchon den heiligen Orackelſpruch? Erfüllung eures Gelübdes bringt eurem Gemahle Unſterblichkeit — Heute iſt der feyerliche Tag, an dem ihr zum neuntenmal ſein Grabmal in dem heiligen Hayne zu beſuchen verſprachet — unterlaſſet nicht eu-

er Gelübde; was ihr den Göttern ſchwuret, müſſet ihr auch den Göttern halten.

Arie.

Werdet ihr noch zaudern können,
Götter muß man nicht behöhnen,
Ihre Rache folget euch;
Wollt ihr euer Schickſal wiſſen,
Eilet zu des Grabmals Füſſen —
Liebe ladet ſüß und rein,
Euch zu neuen Freuden ein;
Doch das Kleinod ſchaut nicht an,
Folget einem alten Mann.

(Mit ſeinem Gefolge ab.)

Kön. (Kleine Pauſe.) Auf, folget mir, ihr treue Gefährtinnen meines Kummers! Wichtige Dinge der Zukunft ſind noch meinen Augen verborgen — laſſet uns heute noch zu dem Grabmale des Königs eilen — dort will ich meinem Gelübde auf ewig entſagen, dort will ich die Götter verſöhnen. (ab mit ihren Edelfrauen.)

Fünfter Auftritt.

Murli allein, gleich nach ihm Bertha.

Murli. Iſt es doch nicht anders, als wenn ich von Stund zu Stund in dieſer Burg einen gröſſeren Zuwachs von Herzhaftigkeit bekäme; mein kleiner Spiritus familiaris thut mir ja die trefflichſten Dienſte; (Bertha kömmt) Nun ja — du kömmſt eben recht — ſcheint mir doch, du bekümmerſt dich um deinen Herzensgeliebten auch nur, ſo lange er um und bey dir iſt.

Bert. (kommend.) Und warum liebes Männchen! was willſt du denn haben?

Murli. Was ich haben will? eine ganze kurioſe Frage! was werd' ich haben wollen? Speiſe und Trank, ſo wie jedes Menſchenkind, das nicht von der Luft zu leben, gewohnt iſt.

Bert. Biſt du denn hungrig, liebes Schäzchen!

Murli. Gerade ſo, daß, wenn du nicht bald meinem verliebten Appetit zu Hülfe eilſt, ich an dir ein Meiſterſtück meiner Gefräſſigkeit ablegen werde —

Bert. Armer Narr! da muß ich mich ſchon deiner annehmen — Folg mir nur in unſre Küche, du haſt dort freye Wahl von Speiſen — ſolleſt köſtlich bedient werden.

Arie.

Mit Speiſe und dem beſten Wein,
Sollſt du ſo gleich bedienet ſeyn!
Nudelſuppe — und darinn
Eine alte fette Henn;
Böckelzunge ißt du gern,
Fleiſch mit Krem von Mandelkern.
Junge Hühner frikaſirt,
Kälbernes einmarginirt;
Gänſe — Schnepfen und Faſanen —
Haſen — Enten — Indianen —
Mandelbögen, Linzerdorten,
G'frorenes von allen Sorten —
Gumpoltskircher, Enzersdorfer,
Biſſenberger, und Nußdorfer —
Ofner und Tockayer Wein,
Gleich ſollſt du bedienet ſeyn!

(Mit Murli ab.)

Sechſter Auftritt.

Offene Bühne. Im Hintergrund die See. Auf einer Seite der Bühne ein hoher Thurm von weiſem Marmor, auf der andern Seite ein hohes Felſenſtück, das in die See ragt.

Hallo, mit ihm die Edelfrauen und Zofen ohne Elviren und Berthen.

Hallo. Nur mir nach, edle Jungfrauen! ich leite euch ſichern Weeges — ſeht ihr hier dieſen Marmorthurm?

Arm. Ach! die Unglückliche!

Hallo Hier ſitzt ſie eingekerkert — keine Thüre, keine Oefnung, die ihr das Tageslicht vergönnte — nur oben durchſtralet bisweilen ein karger Sonnenblick das ſapphirne Dach ihrer ſchreckenvollen Wohnung —

Willib. (In der Ferne.) Elvire!

Arab. Hörte ich nicht des Ritters Stimme? Laſſet uns fliehen — (Sie ziehen ſich zurück.)

Siebenter Auftritt.

Vorige. Willibald.

Erſcheint oben auf dem ſteileſten Felſen in voller Rüſtung.

Willib. Ha! wo bin ich? hier zu dieſem Marmorthurm wies mich der alte Greiß? hier auf dieſem Weeg ſollt' ich Elviren finden? — — Welch offenes Thal! welch fürchterlicher Abgrund! kein Fußſteig, der mich auf dieſe Straſſe brächte — (rufft.) Elvire!

Echo. Elvire!

Willib. Ha! nur das Echo rufft mir ihren Nahmen zurück!

Elvire. (Im Thurme.) Willibald!

Willib. Ihr Götter! es iſt ihre Stimme!

Kodmus mit den Vorigen. Ida erſcheint auf ihrem Adler über dem Thurme, dieſer verwandelt ſich in eine eben ſo ſteile Felſenſpitze, worauf Elvire gefeßelt iſt.

Canon.

Willibald.

Ach! welch ein Abgrund zu meinen Füſſen,

Elvire.

Soll nicht mein Arm den Holden umſchlieſſen,
Ha! welche Pein!
So hier zu ſeyn;
Nicht Hand in Hand mit ihm durchs Leben gehn,
Wo Frühlings-Weſte wehn!

Die Uebrigen.

Du ſollſt ſie ſehn — mit fröhlichen Küſſen,
Soll auch dein Arm die Holde umſchlieſſen —
Und deine Pein,
Soll nicht mehr —
Sollſt Hand in Hand u. ſ. w.

Zu Ende des Canons rücken die Felſen zuſammen, Willibald und Elvire kommen herunter, die Edelfrauen umgeben ſie, und nehmen ſie fort, die Muſik verliert ſich allmählig. (Ab.)

Achter Auftritt.

Königin. (Willibald wird von ihrem Gefolge zurückgebracht.)

Kön. Ha! ihr Götter! was hab ich geſehen? Elvire in ſeinen Armen? daß ich nicht

im Augenblick gebieten kann über Donner und Bliz, um ſie aus ſeinen Händen zu ſchleudern. —

Will. (zu ihren Füſſen) Königin! gewähr mir Gnade!

Kön. Jüngling! neun Jahre, daß ich beſchwur das fürchterliche Gelübde, nie mehr in meinem Herzen keimen zu laſſen die ſeligſten Freuden der Liebe; du biſt der erſte, dem ich weyhen wollte die reine Leidenſchaft, die ich in meinem Herzen empfinde —

Willib. Sey nicht ungerecht, Königin! gegen die Götter, die unſere Empfindungen und Sinne nach ihren Willen leiten; nur Elvire —

Kön. Halt ein, Undankbarer! nur zwey Wege ſind dir offen, entweder mein zu ſeyn, oder durch eine tapfere, gewagte That Elviren zu erringen. Hohle das goldene Gefäß — nur allein ſein Beſitz kann meine wüthende Rache bezähmen. —

Arie.

Es zu hohlen, ſollſt du gehen,
Auf! und ſtähle deinen Muth!
Soll ich länger troſtloß ſtehen,
Fühlen meiner Liebe Glut.
Schwerd und Band iſt dir gegeben,
Wiegt dich zu Gefahren ein;
Jüngling! Rettung für dein Leben,
Muß das goldene Kleinod ſeyn. (ab)

Neunter Auftritt.

Willibald allein.

Willib. Auf, Willibald! dürſte nach Gefahren, die deiner harren; das goldene Kleiod ſeye das Ziel, wornach ich ringe — Elvirens Beſitz mein Minnelohn!

Recitativ.

Elvire mir entriſſen? — Was ſoll ich unternehmen?
Kaum weiß ich meine Wuth für Rache zu bezähmen,
Ach! erwünſcht iſt mir der Liebe Todt;
Erkämpfen will ich ihre Freyheit mit tapferem Sinne,
Führen das holde Mädchen zur fröhlichen Minne,
Spottend der Gefahr — die mich bedroht!
Elvire iſt der Preiß — Muth iſt des Ritters Schild,
Ich hohle das Gefäß — das Räthſel iſt enthüllt!

Arie.

Könnte ich ſie bald erblicken,
Fühlte ſie mein Herze glühn;
Ach! ich würde mit Entzücken,
Ihr wohl in die Arme fliehn!

Sie mein zu nennen, welches Glück!
Von Göttern mir beſchieden!
Ach! Schickſal! bring ſie mir zurück,
Bring meiner Seele Frieden. (ab.)

Zehnter Auftritt.

Zimmer in der königlichen Burg.

Murli.

Warum ſich denn das Mädchen in der Küche ſo lange aufhalten mag? Ich ſeh' und höre noch nichts von dem Traktament, und hab doch ſonſt in dem Artikel eine Witterung trotz dem beſten Wachtelhunde; — Wenn ich nur wüßte, ob nicht mein guter Freund — (Er hohlt die gläſerne Urne heraus, es erſcheint ein Kredenztiſch aus der Erde mit Speiſen.) Was ſeh' ich — hm! das riecht — das ſchmeckt — köſtlich — da wollen wir auch gleich zugreifen — (Er bindet ſich ein Tuch um, und ißt mit vielem Appetit.)

Eilfter Auftritt.

Murli. Willibald.

Murli (mit gepfropftem Munde.) Wie alles ſo herrlich zugerichtet iſt! hm! ein ſolches Traktament iſt ein wahres Labſal für den Magen eines hungrigen Schildknappens.

Willib. Viel Glück, viel Glück zu deinem Apetit, mein lieber Murli!

Murli (ißt) Gratias! Sezt euch Herr Ritter! laßts' euch schmecken! das iſt ein Koſthaus, wo man bey der Zeche leer auskömmt —

Willib. Ach! ich fühle nicht den geringſten Hunger —

Murli. Das kömt daher, weil ihr verliebt ſeyd — lieg zwar auch ein bischen an dem Fieber krank — doch muß der Hunger über meine Liebe geſiegt haben, denn mir ſchmeckts, troz einem andaluſiſchen Schifjungen.

Willib. Murli! wir haben noch groſſe Gefahren zu bekämpfen —

Murli (ißt.) Wird ſchon gehen; dieſe volle Schüſſeln werd' ich ſchon mit der Götter Hilfe zu bekämpfen ſuchen —

Willib. Ich komme ſo eben von der Königin —

Murli. Gut! gut! (Ißt.)

Willib. Von Grimm und Rache angeflammt — verließ ſie mich —

Murli (eben ſo.) Nicht gut —

Willib. Mache dich auf, Murli! wir müſſen das goldene Kleinod hohlen —

Murli (läßt vor Schrecken Alles fallen.) Was ſagt ihr, Herr Ritter; wir müſſen es hohlen? Ich habe nichts dawider, Herr Ritter!

ihr könnt immer was ihr wollt — hohlen — aber ich —

Willib. Nun —

Murli. Ich bliebe da —

Willib. Und du wollteſt mich verlaſſen? nicht jede Gefahr mit mir theilen? Folge mir, und umgürte dein Schwerd — höhere Kräfte beſchützen uns — die Götter belohnen Tapferkeit und Tugend. (ab.)

Zwölfter Auftritt.

Murli, der indeſſen wacker fortgegeſſen hat, ſieht ſich allein.

Murli. Iſt er fort? was? ich ſoll das goldene Gefäß hohlen? ich? — ja — gehorſamer Diener! Alles für meinen Herrn, aber nur das nicht! Ha! ha! ha! wahrlich eine Zumuthung, die nur ein Verliebter von der heiſſeſten Himmelszone einem kalten Lappländer machen kann; Ich — die Krone der Schildknappen! der ſeine Jugendkräfte noch dem Vaterlande zur Prokreazion ſeiner Familie ſchuldig iſt, ſollte mich ſo muthwilliger Weiſe denen fürchterlichſten Gefahren Preis geben? das Kleinod mag hohlen, wer will — ich hohl' es nicht — (ißt fort.)

Dreyzehnter Auftritt.

(Der Tiſch verſenkt, an deſſen Stelle erſcheint Ida.)

Murli. Ida.

Ida. Wenn ich dir aber ſage, daß du es hohlen wirſt —

Murli (zitternd) Ich — ich? das Kleinod hohlen? mit eurer Erlaubniß, Jüngferchen! ich hohl' es nicht.

Ida. Sey ſtandhaft! du biſt von dem Schickſal erkohren, glücklich zu ſeyn; aber das Kleinod hohlſt du —

Murli. Ich — ich?

Ida. Eile in den heiligen Hayn — neben dem königlichen Grabmahl findeſt du einen Silberling — wirf dieſe Münze in den Abgrund des Meeres, und erwarte von mir die Belohnung nach deinen Wünſchen — (ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Murli. Bertha.

Murli. Einen Silberling? neben dem königlichen Grabmahl? wenn ich freylich wüß-

te, daß ich dieſes Abentheuer ohne Gefahr meines Lebens beſtehen könnte — eben recht, daß du kömmſt —

Bertha. Nun — liebes Männchen! wie hat dir die Mahlzeit geſchmeckt?

Murli. Vortreflich — köſtlich! aber der Auftrag, den ich ſo eben erhielt, war deſto ſchlimmer; Bedenk' einmal, liebes Mädchen! ich — armer Teufel ſoll das goldene Gefäß herbeyſchaffen, und zu dieſer Expedition fühl' ich doch ſo wenig Beruf, als wenn ich auf den Zobelfang nach Sibirien ziehen ſollte.

Bertha. Wie? und du ſollteſt alſo wirklich Tapferkeit genug beſitzen, das heilige Gelübde zu löſen?

Murli. Ich? wer ich? der Himmel bewahr, wenn das goldene Gefäß ſonſt Niemand holt, ich hol' es nicht —

Bertha. Aber ohne dieſes Kleinod werden wir wohl einander nicht lieben können.

Murli. Nicht? das iſt doch wunderbar! je nun — wenn ich freylich ſicher genug wäre, daß ich mit geſundem Leib davon käme —

Bertha. Sey ſtandhaft, liebes Männchen! Tapferkeit wird immer durch Liebe belohnt — hier haſt du meine Hand —

Murli. Deine Hand? aber das Kleinod?

Bertha. Hohlſt du?

Murli. Ich — ich — (beiſ.) Wenn mich doch nur die Natur mit einer gröſſeren Porzion Herzhaftigkeit verſehen hätte — (laut) und wenn ich alſo dem Herrn Ritter behülflich bin, das goldene Gefäß zu hohlen — ſo —

Bertha. Werd' ich dein Weibchen —

Murli. Mein Weibchen? (ſchlägt ſeine Hand in die ihrige.) Hier haſt du meine Hand, wir werden ein paar — das wird eine Freude ſeyn, wenn ich in einigen Jahren ſo ein paar junge Püppchen um mich herumſpazieren ſehe.

Duett.

Bertha.

Die Miene ſagt, du biſt mir gut,
Gib, Männchen! mir die Hand;

Murli.

Dein bin ich ſchon mit Glut und Blut,
Geknüpft ſey' unſer Band;

Bertha.

Willſt du mein Männchen ſeyn?

Murli.

Ich bins — ich ſchlage ein!

Bertha.

Welche Freude! welch Vergnügen!
Wenn wir ſo die Kinder wiegen.

Beyde.

(Sie legen ihre Hände in einander, und wiegen ſich ab.)

Arie.

Schlaf, holder Kleiner mit fröhlichem Muth
In unſern Armen da liegt ſichs ſo gut;
Du biſt mir lieber als Edelgeſtein,
Nichts auf der Erde kann werther mir ſeyn;
Als du — als du!

(Beyde ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

Ida führt Elviren an der Hand.

Ida. Folge mir, holdes Mädchen! auch dir lächelt das Schickſal liebevoll entgegen — du biſt von den Göttern beſtimmt, das heilige Gelübde zu löſen; verbirg dich einſtweilen vor den Augen der Königin in das Innere der Grotte, und traue auf meine Hilfe!

Elv. Ach Freundin! mir ahndet, daß ich ihn nicht mehr ſehe — meinen geliebten Willibald — das fürchterliche Gelübde — die Rache der Königin — ach! daß ich mich auch von ihr entfernen mußte —

Arie.

Wie die Roſe halb entblättert,
Von dem Sturm zu Boden fällt;
Und der Baum im Wald zerſchmettert,
Wenn der Bliz die Luft erhellt;
So bin ich von ihm verlaſſen,
Ach! ihn ſoll ich nicht mehr ſehn;

Könnte bald mein Leben haſſen,
Möchte faſt vor Gramm vergehn.
(ab.)

Sechszehnter Auftritt.

Ida allein.

Ida. Ja, holdes Mädchen! du ſolleſt ihn ſehen — bald wirſt du mir frohen Dank entgegen lächeln, — und jauchzendes Vergnügen wird auf deinem Geſichte thronen.

Arie.

Ja, liebliches Mädchen! bald wirſt du ihn
ſehn,
Bald wird der Geliebte entgegen dir gehn;
Dann fühle des Liebenden fröhlichen Blick,
Empfinde im Buſen der Liebenden Glück!
(Ab.)

Siebenzehnter Auftritt.

Theron. Sechs Zwergen. Sie tragen alle verſchiedene muſikaliſche Inſtrumente.

Ther. Die Königin verlangt Zerſtreuung — wir wollen ſie alſo heute Abend mit einer kleinen Serenade bewirthen; habt ihr eure Inſtrumente bey euch? — laßt einmal hören, wie

ſie geſtimmt ſind — ich will euer Kapellmeiſter ſeyn; (Alle lachen.)

1ter Zwerg. Du unſer Kapellmeiſter? ha! ha! ha — nun das wird ein melodiſches Konzert geben —

2ter Zwerg. Ich mache keinen Strich auf meiner Geige — du Grauskopf!

Alle. Und ich auch nicht — und ich auch nicht — (Sie legen alle ihre Inſtrumente auf den Tiſch — dieſe verſchwinden, und an ihrer Stelle liegen kleine Kinder-Inſtrumente von eben der Gattung.)

Ther. Ach — ihr Götter! welche wunderbare Verwandlung! (Er entſetzt ſich.)

1ter Zwerg. Siehſt du nun, daß wir nicht ſpielen können — ha — ha — ha —

Ther. Kommt her, ihr kleine Mißgeburten! wer euch die Inſtrumente hergezaubert hat, der wird auch dafür ſorgen, daß ihr ſie ſpielen könnet — Fanget an!

Jeder nimmt ſein Inſtrument, Theron in der Mitte, und dirigirt

Berchtoldsgader-Arie.

Theron.

Habt ihr Alles wohl ſtudiret,
Und die Stimmen ſchon probiret?

Alle.

Ja, wir haben ſchon probiert,
Und die Stimmen exerzirt!

Theron.

Das iſt eine ſeltne Reihe
Schöner Männer winzig klein,
Doch man liebt ja ſtets das Neue,
Bald wird dieſes Mode ſeyn;
Auch die Wahl der Inſtrumenten,
Die in Mode kommen könnten,
Macht dem Beutel keinen Schaden;
Alle ſind aus Bertholdsgaden —
Fanget das Konzert nun an,
Machs ein Jeder, wie er kann;
(Sie ſpielen. Er gibt den Takt.)
Bravi — Bravi! tutti quanti,
Non si tardi, non avanti —
Welches Glück bey dieſem Reyhn
Maestro di Capello ſeyn!
(Alle tanzend ab.)

Achtzehnter Auftritt.

Seegegend vor der königl. Burg, mit fürchterlich hervorragenden Felſenſpizen.

Murli. Bertha.

Murli. Laß uns hier den Ritter aufſuchen, und finden wir ihn, ſo entfliehen wir aus dieſer fürchterlichen Gegend —

Bertha. Entfliehen? und du glaubſt, daß es ſo etwas leichtes wäre, unſerer Königin zu entfliehen.

Murli. Allwiſſend iſt ſie doch nicht — und ihrem Zaubervogel haſt ja du die Luſt, zu weiſſagen, genommen — Nun laß mich auch mein Verſprechen erfüllen — dieſe Münze werfe ich in die See — (Er wirft den Silberling in die See.) Fürchterlicher Donnerſchlag.

Unſichtbarer Chor.

Dein — dein — dein
Tapfrer Knappe! nur allein
Soll das goldne Kleinod ſeyn!

Bert. Ihr Götter! wir ſind verloren Theron ſucht uns auf mit ſeinen Zwergen — laß uns entfliehen —

Neunzehnter Auftritt.

Vorige. Theron. Zwergen. Knappen

Ther. (für ſich.) Hier find' ich ſie beyde beyſammen — den Schelmen muß ich mir vom Halſe zu ſchaffen ſuchen, und ſollt' ich ihn mit eigener Hand in die Fluthen ſtürzen — (laut) Herrlich! allerliebſt! wie ich merke, machet ihr auch ſchon ſo kleine Excurſionen miteinander —

Murli. Laſſet uns einmal dieſen Fels beſteigen, ob wir etwa den Ritter nicht in der Ferne erblicken —

Finale.

(Sie beſteigen den Felſen.)
Laſſet uns den Felß beſteigen,
Sachte — langſam — laßt uns gehn!
Bald muß uns die Ferne zeigen,
Ob der Ritter nicht zu ſehn!
(Das Felſenſtück bewegt ſich.)

Murli.

Ha! wie iſt mir — ich ſtürze hinab!

Theron.

Die Fluth iſt nun dein Grab!

(Das Felſenſtück ſtürzt ein, Murli fällt in die See. Allgemeiner Ausruf — Ach! auf den fürchterlichſten Donnerſchlag. Theron die Zwergen und alle Knappen ſtürzen zur Erde.)

Zwanzigſter Auftritt.

Vorige. Ida als Knabe ländlich gekleidet, mit einer Leyer.

Ida.

Luſtig und munter, ihr Todte! ſteht auf!
Heyſa zum Leben — erwachet! auf — auf
Ihr ſchlafet vor Schrecken,
Ich muß euch erwecken —

Auf höret und loſet das närriſche Ding,
Es iſt nur die Leyer — und geht doch kling!
kling!

(Sie kommen Alle nach und nach wieder zu ſich, und rühren nach dem Takt die Glieder.)

Theron.

(gähnt.) Uah!

Alle.

Uah — uah!

Theron.

(nieſt.) Azi!

Alle.

Azi! Azi!

Einundzwanzigſter Auftritt.

Vorige. Willibald, hinter ihm Bertha.

Willibald.

Elvire! ach! wo find' ich dich?
Ihr Götter! ach! erhöret mich —
Soll ich bleiben, oder gehn,
Und das Abentheur beſtehn?

Bertha.

Ach, Herr! zu euren Füſſen,
Will ich um Hülfe flehn;

Willibald.

Ich werde den Gefahren
Mit Muth entgegen gehn.

Theron.

Wie? Bertha! (Will in ihre Arme eilen.)

Bertha.

Fort, Ungeheuer! (Schleudert ihn weg.

Willibald.

Was iſt geſchehn?

Bertha.

Den Geliebten — ach! den Armen,
Hat der Schurke umgebracht!

Theron.

Ich hab' ihn ins Meer geworfen,
Fort iſt ſeine Zaubermacht!

Alle.

Welche Beſtürzung! mir klopfet das Herz,
Ihn zu verlieren, welch quälender Schmerz!

(Theron nimmt mit ſeinem Gefolge
Berten fort.)

Rezitativ.

Willibald.

Elvire! ohne dich kann ich nicht leben,
Nichts kann mir Troſt bey meinem Kummer
geben,
Errungen wird der Lohn der Tapferkeit!
Für dich allein will ich mein Leben wagen,
Auch bey dem Tod ſoll nicht mein Muth verzagen —
Elvire! du wirſt mein — mein iſt Unſterblichkeit!

(Willibald ſtürzt ſich in die See. — Ida rettet ihn aus den Wellen.)

Die Bühne verfinſtert ſich. Es fängt an zu donnern und zu blizen, die Woogen erheben ſich, der Sturm heult fürchterlich, durch das Erdbeben beginnen die Felſen einzuſtürzen.

Ein fürchterlicher Geiſter Chor.

Dein — dein — dein —
Tapfrer Ritter! nur allein
Muß daß goldne Kleinod ſeyn!

Zweyundzwanzigſter Auftritt.

Murli mit Ida und Willibald.

Sollte wohl an dieſem Orte,
Gar das goldne Kleinod ſeyn?

Ida.

Muthig zum Kampfe, das Kleinod wird dein!

Die Felſen ſtürzen mit wildem Geräuſche ein und formiren eine Grotte — auf beyden Seiten feuerſpeyende Drachen. Es kommen Geiſter, wilde Thiere und Ungeheuer mit Keulen. Sie wollen ihnen den Eingang in die Grotte verwehren, ſtreiten zuſammen. Die Muſick drückt in fürchterlicher Harmonie das Geſchehene aus. Man hört unter dieſer Harmonie in der Grotte nach dem Tackt hammern, und den donnernden Zyklopen Chor.

Willibald.

Ihr Götter! wohin verberg' ich mich —

Murli

Wir ſind verloren!

Geiſter.

Wir ſind dein Schuz, und retten dich,
Zur Hülf ſind wir erkohren.

Willibald.

Komm! laß uns fliehen,
Sieh! wie die Blize den Himmel durchziehen;

Murli.

Hülfe! ihr Götter!
Welch fürchterliches Wetter!

Sie bekämpfen die Ungeheuer, und dringen in die Grotte. Die Bühne verwandeltſich in

Dreyundzwanzigſter Auftritt.

Das Innere der Zyklopenhölle. Feuerofen mit Zyklopen. Vor demſelben ein goldener Amboß, wobey zwey Genien ſind, die an dem Gefäß hämmern. Mehrere Amböſſe.

Zyklopen = Chor.

Holla! Zyklopen — zur Arbeit friſch auf,
Friſch, an die Arbeit, und hämmert darauf!
Beym glühenden Ofen
Wo bläulichte Funken

Metalle erhizen,
Und Goldſtufen ſchwizen —
Da hämmern und ſchlagen wir waker darauf,
Holla! Zyklopen! zur Arbeit friſch auf!

Unter dieſem raſchen Chor kommen Willibald und Murli zitternd, geführt von Ida.

Vierundzwanzigſter Auftritt.

Ida.

Folgt mir nur mit frohem Herzen,
Seht das goldne Kleinod dort —

Beyde.

Angſt fühl' ich in meinem Herzen,
Fürchterlich iſt dieſer Ort!

Ida.

Nun laßt uns das Werk vollenden,
Nehmt das Kleinod, nehmt es hin,

Murli.

Ich nehm es von deinen Händen,
Bringe es der Königin!

Chor von allen.

Das goldne Kleinod iſt vollbracht,
Es hat uns höh're Kraft gebracht!
Der Götter Wille iſt erfüllt,
Das Räthſel iſt für uns enthüllt!

(Alle ab.)

Fünfundzwanzigſter Auftritt.

Heiliger Palmenhayn. Mitten das königliche Monnment. Ganz Nacht. Die Königin mit ihren Edelfrauen und Zofen, alle verſchleyert mit Fakeln und Zypreſſenkränzen. Geharniſchte Männer zur Wache.

Königin.

Wie rett' ich mich — wo find' ich ihn,
Ich ganz verlaßne Königin!

Alle.

Bald wird in Donnerwettern
Die Rache uns zerſchmettern —
Das Gelübde iſt dahin,
Folgt uns, gute Königin!

Sechsundzwanzigſter Auftritt.

Vorige. Murli mit dem goldenen Gefäß.

Murli.

Ach! athemloß eil' ich herein;

Königin.

Was iſt geſchehn?

Alle.

Was mag wohl hier enthalten ſeyn,
Ich möchte es doch ſehn!

Digitized by Google

Murli.

Die Königin darf nur allein,
Das goldne Kleinod ſehn!

Eine Stimme aus dem Grabmal.

Vergeſſet nicht die heil'ge Pflicht,
Das goldne Kleinod öfnet nicht!

Alle, jedes für ſich.

Neugierde hebet meinen Buſen,
Ha! wie ſich mein Herz empört,
Alle Hofnung iſt zerſtört,
Meine Sinnkraft iſt dahin!

Siebenundzwanzigſter Auftritt.

Sie legt das goldne Gefäß auf das Piedeſtal des Grabmals, die Fackeln löſchen aus — Aus dem Grabmale ſteigt eine Flamme empor, unterderſelben lieſt man Unſterblichkeit — dunkle Finſterniß, nur von oben herab wird das Monument beleuchtet — Alle laufen angſtvoll umher. — Das Grabmal ſtürzt ein. Die Muſick verändert ſich in einen jauchzenden Chor von innen — die Bühne verwandelt ſich in einen prächtig beleuchteten Ritterſaal mit Trophäen. Kodmus verjüngt in einem prächtigen Harniſch auf einem Throne — neben ihm Willibald, Gefolge, Hofſtaat. Uiber ihnen Ida in einer Glorie.

Ida.

Unſterblichkeit iſt eure Gabe,
Unſterblichkeit iſt euer Looß!

Alle.

Unſterblichkeit iſt ihre Gabe,
Unſterblichkeit iſt nun ihr Looß!

Königin.

Ihr Götter! mein Gemahl!

Kodmus.

Bellanda!

(Steigt mit Willibald vom Thron herab.)

Ida.

Das goldne Kleinod iſt vollbracht,
Hat euch Unſterblichkeit gebracht!

Der König legt Willibalds und Elvirens Hände zuſammen.

Dieſer Tag des Wiederſehens
Sey zu eurem Feſt geweyht;

Ida.

Und durch dieſe Lorbeerkränze
Geb' ich euch Unſterblichkeit!
(Sie wirft Kränze über ſie.

Schluß-Chor.

Unſterblichkeit, der Götter Seegen
Belohnet Fürſten nur allein,
Die ſich dem Menſchen-Wohl ergeben,
Der Unterthanen Glück ſich weyhn!

Alle ſtürzen vor Ida zur Erde, und unter dieſer Gruppe fällt der Vorhang.

Ende des Singſpiels.